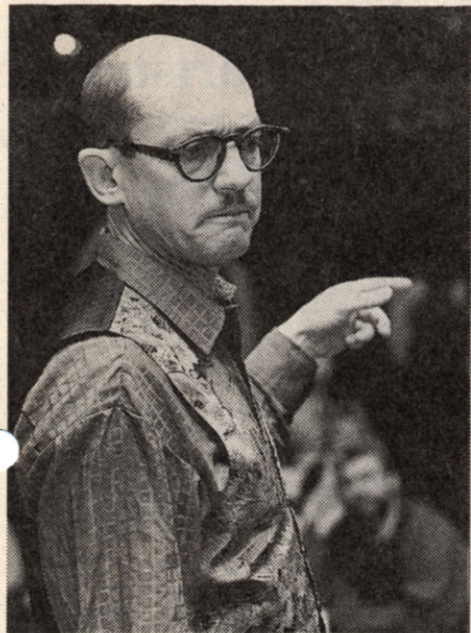


Impulsiv, direkt und schonungslos . . .

Politischer Aschermittwoch mit Hans-Peter Schwöbel im Zehntkeller



DIE LACHER auf seiner Seite hatte der Kabarettist Hans-Peter Schwöbel, der beim politischen Aschermittwoch auf Einladung der Grünen im Zehntkeller auftrat. (Fotos: Dorn)

Schriesheim. Mit Kultur hat für die Grünen im Wahlkreis Weinheim die heiße Phase des Wahlkampfes begonnen. Ganz im Zeichen des politischen Aschermittwochs stand die Veranstaltung im vollbesetzten Zehntkeller mit dem Mannheimer Kabarettisten Hans-Peter Schwöbel. Begrüßt wurden die Gäste von Hans-Ulrich Sckerl, der neben Professor Dr. Jürgen Rochlitz als Kandidat der Grünen für die Landtagswahl antritt. Er wünschte allen viel Spaß bei dem Programm, das mit seinem Titel „Mit dem Teufel im Bunde“ sehr gut zu diesem Abend paßt.

Doch zuvor ergriff noch Jürgen Rochlitz das Wort. In einer politisch-satirischen Kurzeinlage ging er hart mit der regierenden CDU ins Gericht. Vor allem Umweltminister Dr. Erwin Vetter und Ministerpräsident Erwin Teufel hatten es ihm angetan. Dafür, daß Dr. Erwin Vetter „politisch so gelogen hätte, daß sich die Balken biegen“, bekam er von Jürgen Rochlitz den Schriesheimer Krumbogen verliehen. Ausgerechnet er, der noch nie für die Vermeidung einer Bierdose gesorgt habe, kritisiere die norddeutsche Bierdosen-gesellschaft, so Rochlitz. Bei Erwin Teufel fragte sich der Landtagsabgeordnete, ob dieser ein Meister der Wirtschaftspolitik oder der E. T. von der Alp sei. Die geerbte Schuldenlast von 50 Milliarden DM will der Ministerpräsident durch mehr Arbeitslosigkeit bändigen. Das einzige, was man mit dieser Politik erreiche, ist aber eine noch größere Schuldenlast mit zugleich hohen Arbeitslosenzahlen. Am fünften April muß Schluß sein mit dem teuflischen „management by potatoes“; auf gut deutsch „rein in die Kartoffel, raus aus der Kartoffel“. Jürgen Rochlitz bat mit dieser Einlage auf humoristische Art und Weise um die Stimmen der Zuhörer. Mit gan-

zer Kraft möchte er sich für eine menschenfreundlichere Politik einsetzen.

Ganz leise wurde es, als dann Hans-Peter Schwöbel die Bühne betrat. Er beklagte sich darüber, daß es in seinem Haus 24 Stunden am Tag ruhig ist. Keiner seiner Nachbarn gebe auch nur den kleinsten Laut von sich. Sogar die Polizei habe er schon verständigt, aber die könne nichts unternehmen, da es vom Gesetz her nicht verboten sei, keinen Krach zu machen. Gegen diese akustische Dunkelheit greift er zum Mittel der Selbsthilfe. Mit Ratsche und Trillerpfeife bewaffnet, machte er im Zehntkeller einen ohrenbetäubenden Lärm.

Hans-Uwe Schwöbel ist ein Kabarettist der Extra-Klasse. Er ist impulsiv, direkt und schonungslos. Seine Gestik und Mimik einzigartig. Sein Publikum ist nicht nur Beobachter; laufend wird es in das Geschehen miteinbezogen. Sei es als Telefonklingel oder nur, um auf richtige Antworten Gummibärchen und Gutseln zu erhalten. Denn bei Schwöbel gilt das Leistungsprinzip. Wer was weiß, der bekommt was. Kein Thema, das er nicht angeht, keine Wunde, in die er nicht seine Finger hineinlegt. Ob Wahlkampf, deutsche Einheit, Asylproblematik, einfach alles findet sich in seiner manchmal bitterbösen Satire wieder. Sogar Lateinnachhilfe gibt's bei Schwöbel. Eine Grundsatzfrage der Politik ist cui bono (für wen ist das gut?). So könnte man meinen, der Krieg im Irak sei nur deshalb ausgebrochen, damit Lothar Späth leise abgehen konnte. Unser derzeitiger Ministerpräsident ist wohl der erste Teufel, der Erwin heißt. Ein völlig undiabolischer Vorname nach Schwöbels Meinung. Vielleicht wollten sich seine Eltern so entschuldigen, daß sie einen Teufel geboren hatten.

Einmalig komisch seine Vorschläge zur

Abrüstung. Aus Panzer werden Schneekanonen, aus Jagdbomber Kühllager, damit auch Ski-Fahren im Sommer möglich ist. Überhaupt ist es ein Quatsch, daß die Panzer im Viernheimer Wald die Bäume kaputt machen; die sterben auch ohne Panzer. Und deshalb stellt sich für Hans-Peter Schwöbel auch die Frage: „Ist der Wald überhaupt der Ort, wo Bäume leben wollen?“ Anstatt zu meckern – so sein Rat an die Viernheimer –, sollten sie ihren Wald zur Wüste machen und diese dann touristisch erschließen. Klimatisch erwachse nämlich mit der Bitterfelder Wüste ein ernsthafter Konkurrent.

Spätestens seit Mittwoch abend wissen die Zuhörer des Kabarettisten, was eigentlich hinter der Abkürzung FRG steht. Fruit Republik of Germany. Hans-Peter Schwöbel ist auch ein Gegner von Tempo 30. Dies würde nämlich für erhöhte Unfallzahlen sorgen, da Körper, wenn sie eine bestimmte Geschwindigkeit unterschreiten, einfach umkippen. Außerdem sind die Autoreifen bei einer Geschwindigkeit unter 180 km/h von der Implosion bedroht.

Nachdenklich, aber nicht weniger satirisch zeigt er sich in seinen lyrischen Texten und Aphorismen. Diese läßt er immer wieder in sein Programm einfließen. Ein Teil der gelesenen Texte stammt im übrigen von seiner Frau Susanna Martinez.

Am Ende seines Programms angelangt, forderten die Zuhörer begeistert eine Zugabe, in welcher der Künstler Einblick in das Schaffen eines Kabarettisten gab. Damit war ein Abend, der voller bissiger Ironie, Wortspielerei und Komik gewesen war, noch nicht ganz zu Ende. Der Auftritt des Gitarristen Matthias Olher rundete das Programm ab.